

## Pressemitteilung

Berlin, den 2. April 2019

### Ost-Migrantische Analogien – Erste Ergebnisse

**Die Studie des DeZIM-Instituts „Ostmigrantische Analogien I. Konkurrenz um Anerkennung“ untersucht Parallelen in den Abwertungen von benachteiligten Gruppen – in diesem Fall von Ostdeutschen und Muslim\*innen.**

In einer repräsentativen bundesweiten Bevölkerungsbefragung, die am Dienstag in Berlin vorgestellt wurde, haben Wissenschaftler\*innen des DeZIM-Instituts Abwertungs- und Anerkennungsprozesse von unterrepräsentierten Gruppen untersucht. Sie konzentrierten sich dabei auf zwei Gruppen, die besonders stark von struktureller Ausgrenzung, aber auch von sozialer Abwertung betroffen sind: Ostdeutsche und Muslim\*innen.

*„Bis jetzt wissen wir zwar viel über die Erfahrungen der einzelnen Gruppen für sich genommen, aber es gibt wenig systematische Untersuchungen darüber, wo es Parallelen gibt und wo sich die Abwertungserfahrung unterschieden. Wir wollen einen Beitrag leisten, diese Lücke mit Daten zu schließen“,* erklärte Prof. Dr. Frank Kalter, Leiter des DeZIM-Instituts. *„Theorien und Instrumente aus der Integrations- und Migrationsforschung können der Ostdeutschlandforschung wichtige Impulse geben und umgekehrt.“*

### Ähnliche Stereotype

Die Wissenschaftler\*innen kommen in der Studie zu dem Ergebnis, dass es tatsächlich einige wichtige Parallelen gibt, vor allem, wenn es um Stereotype geht.

*„Ostdeutschen wird ähnlich oft wie Muslimen vorgeworfen, dass sie sich ständig als Opfer sehen“,* sagt Prof Dr. Naika Foroutan, Leiterin des DeZIM-Instituts. 36,5% der Westdeutschen sagen das über Ostdeutsche und 41,2% über Muslime. *„Die Thematisierung der strukturellen Ungleichheiten kommt in der Mehrheitsgesellschaft also nicht gut an, sie will sie nicht wahrhaben.“*

Ein weiterer Vorwurf, der sowohl Muslim\*innen als auch Ostdeutschen in ähnlichem Maße gemacht wird, ist eine latente Extremismnähe. 37,4% der Westdeutschen sagen, Ostdeutsche distanzieren sich nicht genug vom Extremismus. Über Muslim\*innen sagen das 43,3% der Westdeutschen.

36,4% der Westdeutschen finden außerdem, dass Ostdeutsche noch nicht richtig im heutigen Deutschland angekommen sind. Damit werden Ostdeutsche tendenziell ‚migrantisiert‘. Gegen Muslim\*innen ist dieser Vorwurf sogar noch stärker: 58,6% der Westdeutschen (und 66,6% der Ostdeutschen) finden, Muslim\*innen seien noch nicht richtig im heutigen Deutschland angekommen. Auch hiermit findet eine starke Externalisierung von Muslim\*innen aus der deutschen Gesellschaft statt.

*„Wir können somit feststellen, dass sich Ostdeutsche und Westdeutsche nicht sonderlich stark in ihren Vorurteilen über Muslime unterscheiden,“ sagt Daniel Kubiak, ein assoziierter Forscher im DeZIM-Projekt.*

## Bürger zweiter Klasse

Ein Drittel der Ostdeutschen sieht sich als Bürger zweiter Klasse (35,3%). Gleichzeitig stimmt ein ähnlich großer Teil der Ostdeutsche (33,8%) zu, dass auch Muslim\*innen als Bürger zweiter Klasse behandelt werden. Während 36,4% der Westdeutschen die Benachteiligung von Muslim\*innen anerkennt, stimmen nur 18,2% der Westdeutschen zu, dass Ostdeutsche als Bürger zweiter Klasse behandelt werden.

*„Ost- und Westdeutsche erkennen an, dass Muslime benachteiligt werden. Ostdeutsche bewerten ihre eigene Lage interessanterweise ganz ähnlich wie die der Muslime“, erklärte Naika Foroutan. „Die Westdeutschen hingegen erkennen die Benachteiligung der Ostdeutschen nicht an“.*

## Bedrohung durch den Aufstieg anderer

Eine weitere Fragestellung der Studie war es auch, herauszufinden, ob soziale Gruppen ein Problem damit haben, wenn eine andere soziale Gruppe aufsteigt. Hier zeigte sich ein sehr klarer Unterschied zwischen der Bewertung von Ostdeutschen und von Muslim\*innen. Während Westdeutsche nichts dagegen hätten, wenn beispielweise mehr Ostdeutsche Führungspositionen bekleiden würden, hätte ein großer Teil der Westdeutschen (33,8%) und ein noch größerer Teil der Ostdeutschen (47,6%) ein schlechtes Gefühl, wenn mehr Muslim\*innen in wichtige Führungspositionen auf dem Arbeitsmarkt kämen.

Ähnlich sieht es beim Thema Bildung aus: Während Bildungserfolge von Ostdeutschen kaum als Bedrohung wahrgenommen werden, stimmten 33,1% der Westdeutschen und 40,4% der Ostdeutschen der Aussage zu, dass man aufpassen müsse, dass Bildungserfolge von Muslim\*innen nicht zu Lasten der Bildungschancen der Restbevölkerung gingen.

*„Ein Faktor, den es sich lohnt, genauer zu betrachten, ist der Zusammenhang zwischen dem Gefühl, als Gruppe ganz unten zu stehen und der Angst, dass eine andere Gruppe sozial aufsteigt“, sagt dazu Frank Kalter. „Es ist für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft*

*problematisch, wenn gelungene Integration nicht als positiv, sondern sogar als negativ empfunden werden kann“.*

Die ausführlichen Ergebnisse finden Sie unter: <https://bit.ly/2OHRYfk>

### **Pressekontakt**

Julia Jorch, Pressesprecherin

**Tel:** (030) 804 928 93

**Mobil:** 0172 155 1850

**Email:** [presse@dezim-institut.de](mailto:presse@dezim-institut.de)

### **Über das DeZIM-Institut**

Das Deutsche Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) ist eine bundesweite Initiative von Wissenschaft und Politik zur Stärkung einer exzellenten und international sichtbaren Integrations- und Migrationsforschung in Deutschland. Zentrale Aufgaben des DeZIM-Instituts sind kontinuierliche, methodisch fundierte Forschung und deren Transfer in Politik, Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf gesellschaftspolitischen Fragestellungen zu Migration, ihren Folgen und Ursachen, sowie Integration von Familien, Frauen, Kindern und Jugendlichen, und von älteren Menschen.